

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15527
Montag, 25. Februar 2019

Schmuckenschlager: Kuh-Urteil könnte wichtigen Teil der Kulturlandschaft gefährden	1
Kuh-Urteil: Steirische Alm- und Bergbauern nach wie vor sehr verunsichert	1
ÖBMV: Bioenergie auf dem Weg zur Nummer eins	2
DBV sieht gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf beim Insektenschutz	5
Falb-Meixner: Schafhalter erfüllen wichtige Landschaftspflegeaufgaben	5
Ukraine: 2018/19 Rekordexporte von Körnermais möglich	6
EU-Schlachtrindermarkt: Jungstierpreise leicht rückläufig	6
IndustrieGruppe Pflanzenschutz präsentiert neues Image-Video	7
Reges Interesse am Ausbildungsangebot der Fachschule Warth	7
Familie Fürst aus Oberösterreich ist "Fleckviehzüchter des Jahres 2018"	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Schmuckenschlager: Kuh-Urteil könnte wichtigen Teil der Kulturlandschaft gefährden

Große Verunsicherung auch bei niederösterreichischen Alm- und Weidebauern

St. Pölten, 25. Februar 2019 (aiz.info). - "Die Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich, ein wichtiger und zukunftsorientierter Produktionsstandort, wird aufgrund der aktuellen Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Tiroler Kuh-Urteil in Frage gestellt. Alleine in unserem Bundesland weiden 6.700 Rinder von 800 Betrieben auf insgesamt 111 Almen und Gemeinschaftsweiden. Sie sind nicht nur für die Erzeugung wertvoller Lebensmittel wichtig, sondern auch elementar für die heimische Tourismuswirtschaft", betonte heute LK-Präsident **Johannes Schmuckenschlager**. * * * *

"Die Konsequenzen der aktuellen Entwicklungen lassen bunte Almwiesen verschwinden. Eine Folge dieses Urteils wäre, dass ein bedeutender Teil unserer Kulturlandschaft verlorengeht. Fatale Auswirkungen hätte der Stopp der Bewirtschaftung auch für die Ortsansässigen. Die Gefahr von Murenabgängen und Überschwemmungen würde steigen", warnte der LK-Präsident.

"So sehr die Tragik dieses Vorfalles erschüttert, von der existenzvernichtenden Verurteilung eines Almbauern in Tirol sind nicht nur unsere Alm-, sondern alle Weidebauern betroffen. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich wird mit aller Vehemenz an einer zufriedenstellenden Lösung und Sicherheit für die Bewirtschafter der mehr als 100.000 ha Weideflächen arbeiten", versprach Schmuckenschlager. (Schluss)

Kuh-Urteil: Steirische Alm- und Bergbauern nach wie vor sehr verunsichert

LK-Präsident Titschenbacher legt drei zentrale Forderungen auf den Tisch

Graz, 25. Februar 2019 (aiz.info). - "Nach dem extrem harten und praxisfernen Tiroler Kuh-Urteil herrschen bei den steirischen Alm- und Bergbauern weiterhin große Verunsicherung und Unverständnis. Sie stellen sich die Frage, wie es weitergeht, sollten sie von einem derart tragischen Unfall betroffen sein", berichtet Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher**. Die Vorgeschichte: Ein Tiroler Almbauer wurde vergangene Woche zivilrechtlich in 1. Instanz zu einer Geldstrafe von 490.000 Euro verurteilt, obwohl er im zuvor gelaufenen Strafrechtsprozess freigesprochen wurde. Im Sommer 2014 ist eine deutsche Urlauberin bei einer Wanderung mit ihrem angeleiteten Hund von einer Mutterkuhherde tödlich verletzt worden. * * * *

Forderungen der Landwirtschaftskammer

"Dieses harte Urteil in 1. Instanz lässt viele Fragen für alle Beteiligten - von der Tourismuswirtschaft bis hin zu den Almbauern - offen", sagt Titschenbacher. Zum Schutz der Alm- und Bergbauern legt die Landwirtschaftskammer Steiermark drei zentrale Forderungen sowie Vorhaben auf den Tisch:

Erstens wird die LK Steiermark zeitnah alle wichtigen Stakeholder - Tourismus, Landesregierung, Steiermark-Werbung und Vertreter der Almbauern - zu einem Runden Tisch einladen, um praktikable Lösungen für den im Frühjahr bevorstehenden Almauftrieb zu finden.

Zweitens verlangt die Landwirtschaftskammer für die Alm- und Bergbauern Rechtssicherheit. In diesem Zusammenhang erhofft die Bauernvertretung eine praxisnahe Rechtsprechung.

Drittens hält die Kammer eine praktikable, von der öffentlichen Hand finanzierte Versicherungslösung für notwendig, damit die Bauern bei einem derartigen Urteil nicht um ihre Existenz bangen müssen und eine entsprechende Sicherheit ermöglicht wird.

Auf den 1.685 steirischen Almen weiden auf 37.747 ha Futterfläche 43.625 Rinder (davon 910 Milchkühe und 10.500 Mutterkühe), weiters 6.325 Schafe, 278 Ziegen und 866 Pferde. 5.400 Almbauern treiben jährlich ihre Tiere auf. Auch die 10.730 Bergbauern können aufgrund der vorhandenen Wanderwege im Berggebiet von einem derartigen Vorfall betroffen sein. (Schluss) - APA OTS 2019-02-25/14:12

ÖBMV: Bioenergie auf dem Weg zur Nummer eins

Bioenergie-Atlas 2019 zeigt Bundesländer im Energiewende-Vergleich

Wien, 25. Februar 2019 (aiz.info). - "Bioenergie in Österreich hat in den vergangenen Jahrzehnten Erfolgsgeschichte geschrieben - nicht nur regional, sondern auch im urbanen Bereich. In fast jeder ländlichen Gemeinde findet sich eine Fernwärmanlage von regionalen Trägern, fast die Hälfte der heimischen Haushalte wird direkt oder indirekt von Energie aus Biomasse versorgt. Wie die Entwicklung genau aussieht, darüber gibt der Bioenergie-Atlas des Österreichischen Biomasse-Verbandes (ÖBMV) Aufschluss, der in 2. Auflage die aktuellsten Zahlen aus dem Jahr 2017 präsentiert und nicht nur die Branche auf Land- und Themenkarten sowie in Projektreportagen abbildet, sondern die Bundesländer im Hinblick auf ihre Energiestrategien und Fortschritte bei der Energiewende vergleicht. Ferner sind darin Energie-, Holz- und Biomasseflüsse sowie regionale Wertschöpfungseffekte enthalten", zeigt ÖBMV-Präsident **Franz Titschenbacher** heute bei einer Pressekonferenz in Wien auf. In Österreich ging der Anteil erneuerbarer Energien allerdings zuletzt zurück. "Die nationalen Klima- und Energieziele sind nur mit Bioenergie erreichbar, dafür brauchen unsere Anlagen aber auch entsprechende politische Rahmenbedingungen", betonte Titschenbacher.
* * * *

EU-Ranking: Österreich fällt auf Platz fünf zurück

Mit einem Anteil von 32,6% erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch ist Österreich 2017 im Ranking der EU-Staaten um einen Rang auf den fünften Platz hinter Dänemark (35,8%) zurückgefallen. "Erklärbar ist das mit einem generell steigenden Energieverbrauch, wobei fossile Träger im Berichtszeitraum zulegen und der Anteil der Wasserkraft aufgrund der ausgeprägten Trockenheit leicht sank", so **Peter Liptay**, Forstassessor beim ÖBMV und Autor des Bioenergie-Atlas 2019. EU-weit steht Schweden mit 54,5% Erneuerbaren ungeschlagen an der Spitze, gefolgt von Finnland (41%) und Lettland (39%). Im Rahmen des EU-Klima- und Energiepakets hat sich Österreich verpflichtet, den Anteil Erneuerbarer bis zum Jahr 2020 auf 34% zu steigern.

Kärnten liegt im Energiewende-Vergleich vor Salzburg und dem Burgenland

Innerhalb des Bundesgebiets wird die unterschiedliche Entwicklung des Bioenergieanteils deutlich. Mit rund 52,9% Erneuerbaren am gesamten Energieverbrauch belegt Kärnten vor Salzburg (49,1%) und dem Burgenland (47,7%) den ersten Platz. Niederösterreich, die Steiermark und Oberösterreich liegen knapp unter dem Bundesschnitt von 32,6%. Schlusslicht ist Wien mit 9,3%.

Der Gesamtenergieverbrauch Kärntens im Jahr 2017 aufgeschlüsselt zeigt, dass 46% auf Erneuerbare entfielen, 34% auf Erdöl, das hauptsächlich in die Mobilität floss, und auch Erdgas mit 11% noch einen größeren Anteil ausmachte. Wird der Verbrauch der Erneuerbaren differenziert, wird deutlich, dass das Bundesland seinen Spitzenplatz hauptsächlich der Bioenergie verdankt, die 2017 66% der eingesetzten Erneuerbaren bereitstellte, die Wasserkraft lieferte 31%. Auch in Salzburg sind Bioenergie (55%) und Wasserkraft (41%) die bedeutendsten erneuerbaren Energieressourcen. Im Burgenland ist Bioenergie mit über 50% ebenfalls wichtigste erneuerbare Quelle, Windkraft (44%) liegt an zweiter Stelle.

100% Ökostrom bereits in drei Bundesländern - Wien von Importen abhängig

Das Ziel der nationalen Klima- und Energiestrategie, den Gesamtstromverbrauch bis 2030 zu 100% aus erneuerbaren, inländischen Energiequellen zu decken, haben das Burgenland, Salzburg und Tirol bereits erreicht. "Dem Burgenland gelingt dies zum Großteil mit Windkraft (85% der Stromerzeugung 2017), erhält aber auch wichtige Unterstützung von der Bioenergie (11%). In Salzburg und Tirol dominiert Wasserkraft (84 bzw. 94%) die Stromerzeugung. In beiden Bundesländern ist Bioenergie zweitgrößte erneuerbare Stromquelle", erläuterte Liptay.

Über den mit Abstand geringsten Ökostromanteil verfügt Wien mit etwa 15%. In der Bundeshauptstadt liefern die Wasserkraftwerke etwa 12% des Strombedarfs, die Bioenergie kommt mithilfe des Waldbiomassekraftwerks Simmering auf 2,7%. Die Stromversorgung der Bundeshauptstadt basiert zum Großteil auf Gaskraftwerken (45%) und Stromimporten (37%). Daneben sind auch Vorarlberg (33%), Kärnten (24%) und die Steiermark (21%) zu größeren Teilen von Stromeinfuhren abhängig. Kohlekraftwerke spielen nur für die Versorgung der Steiermark (13%), Oberösterreichs (10%) und Niederösterreichs (4,3%) eine Rolle.

So heizt Österreich

1,1 Mio. Haushalte in Österreich heizen mit Fernwärme. Der biogene Anteil liegt im Bundesdurchschnitt bei 46,8%. Das Burgenland steht dabei mit 99,2% an der Spitze, Vorarlberg (93%) und Tirol (80,5%) dahinter. "In Kärnten hat insbesondere die Inbetriebnahme des neuen Biomasseheizkraftwerks Klagenfurt Ost den Anteil biogener Fernwärme um satte zwölf Prozentpunkte auf 79% angehoben", verweist Liptay auf eines der zahlreichen Projekte in diesem Bundesland. Den geringsten Anteil Erneuerbarer in der Fernwärmeerzeugung hat Wien mit knapp 14%.

Zu 39,7% wird der Raumwärmebedarf privater Haushalte von Bioenergie gedeckt. Den höchsten Anteil hat sie dabei im Burgenland - hier stellen Scheitholz, Hackgut oder Pellets in Einzelfeuerungen sowie Biomasse-Fernwärme 50% zur Raumwärme bereit. Knapp dahinter folgen Kärnten und die Steiermark (49,2 bzw. 48,8%). Dagegen liefern Holzbrennstoffe in Wien nur 7,2% der Raumwärme, diese Wohnungen werden vor allem mit Erdgas (56%) und fossiler Fernwärme (28%) beheizt.

Fossiler Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen steigen: Wiener am sparsamsten

Der Energieverbrauch erreichte 2017 in Österreich mit 1.442 PJ einen Rekordwert. Genauso stiegen auch die Treibhausgasemissionen das dritte Mal in Folge auf 82,3 Mio. t CO₂. "Gründe dafür sind insbesondere der stark gestiegene Dieserverbrauch im Verkehr, aber auch der vermehrte Einsatz fossiler Brennstoffe der Industrie- und Energiebetriebe", erklärt Liptay. Insgesamt wurden in Österreich im Berichtsjahr 44% der Energie als Wärme genutzt, 36% in Form von Treibstoffen und 20% als elektrische Energie inklusive Strom für Wärme und Mobilität.

Nach Bundesländern aufgeschlüsselt zeigt sich, dass Nieder- und Oberösterreich, die Steiermark sowie Wien etwa 75% der Gesamtenergie benötigen. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist dabei in Oberösterreich fast dreimal so hoch wie in Wien. Bei den CO₂-Emissionen pro Einwohner liegt Oberösterreich (15,7 t) ebenso wie Niederösterreich und die Steiermark (je 11 t) am weitesten über dem Bundesschnitt (9,1 t CO₂), wobei die hohen Emissionswerte in Oberösterreich und der Steiermark laut Liptay vor allem der Eisen- und Stahlindustrie sowie teils auch der Papierindustrie zuzuschreiben sind. Obwohl rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung in der Bundeshauptstadt lebt und hier vergleichsweise wenig erneuerbare Energien eingesetzt werden, trägt Wiens Anteil an den Treibhausgasemissionen der Republik nur 10%.

Schrittweiser Ausstieg aus Ölheizungen

Gemäß der Österreichischen Klima- und Energiestrategie #mission 2030 sollen Ölheizungen in Neubauten spätestens ab dem Jahr 2020 in allen Bundesländern verboten werden. In Niederösterreich ist ein entsprechendes Gesetz seit Jahresbeginn 2019 in Kraft. Wien will Öl- und Kohleheizungen in Neubauten und bei größeren Sanierungen ab März des Jahres verbieten, Oberösterreich ab September. Das Burgenland hat das Verbot für 2020 angekündigt.

Bioenergie auf dem Weg zur Nummer eins

"Biomasse hat das Potenzial, zum bundesweit bedeutendsten Energieträger zu avancieren und könnte mittelfristig Erdöl und Erdgas überholen", blickt **Christoph Pfmeter**, Geschäftsführer des ÖBMV, voraus. Aktuell werde der Ausbau der Bioenergie nicht durch ihre Verfügbarkeit, sondern durch die Aufnahmefähigkeit der Märkte begrenzt, so der Geschäftsführer weiter. Nach Schätzungen des ÖBMV könnte der Biomasseeinsatz bis 2030 um 35% erhöht werden. "Die derzeit eingesetzte Bioenergie stammt überwiegend aus Koppelprodukten der Forst- und Holzwirtschaft", verweist Pfmeter auf neue Reststoffpotenziale vor allem in der Land- und Forstwirtschaft. Auch preislich sei Biomasse im Raumwärmebereich sehr konkurrenzfähig. Die Politik müsse nun den Fokus verstärkt auf Bioenergie richten.

Der 172-seitige, farbige Bioenergie-Atlas Österreich 2019 kann als gebundenes Buch kostenlos beim ÖBMV (E-Mail: office@biomasseverband.at) bestellt werden. (Schluss) wol

DBV sieht gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf beim Insektenschutz

Rukwied: Landwirtschaft nicht mit Maximalforderungen überziehen

Berlin, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Der Deutsche Bauernverband (DBV) sieht beim Insektenschutz einen gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf. "Diese Aufgabe muss gemeinsam angegangen werden. Die Landwirte sind bereit, ihren Teil dazu beizutragen", betont DBV-Präsident **Joachim Rukwied**. Das von Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) vorgelegte "Aktionsprogramm Insektenschutz" und das vorgeschlagene Insektenschutzgesetz werden dieser Herausforderung laut Rukwied nicht gerecht: "Ein Aktionsprogramm, das zentrale Probleme wie den ungebremsen Flächenfraß, Zersiedlung oder Mobilität nur am Rande streift, kann seiner Zielsetzung nicht gerecht werden", kritisiert der Präsident. * * * *

Auch die vorgeschlagenen Instrumente bewertet Rukwied als unvollständig. "Wir müssen massiv auf kooperative Modelle und Anreize setzen. Es kann nicht im Sinne des Insektenschutzes sein, die Landwirtschaft mit ordnungsrechtlichen Maximalforderungen zu überziehen und in anderen wichtigen Handlungsfeldern lediglich auf Prüfaufträge, Wettbewerbe, Appelle sowie allgemeine Absichtserklärungen zu setzen", so der DBV-Präsident. Nur gemeinsam mit den Landwirten als Partner könne der Erhalt der Artenvielfalt und der Schutz der Insekten gelingen. Maßnahmen und Konzepte müssten sich auch künftig im Spannungsfeld zwischen dem zwingenden Bestandserhalt von Bestäubern und dem notwendigen Schutz der Kulturpflanzen vor Schädlingen bewegen, erklärt Rukwied.

Im Aktionsprogramm wird unter anderem betont, die Landwirtschaft müsse "künftig auch einen größeren Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen bei Klima- und Umweltschutz sowie beim Erhalt der Biodiversität leisten". Dem entsprechend müsse die künftige Gemeinsame Agrarpolitik an diese Ziele angepasst werden. Der Einsatz glyphosathaltiger Pflanzenschutzmittel solle deutlich eingeschränkt werden, mit dem Ziel, deren Anwendung so schnell wie möglich grundsätzlich zu beenden. (Schluss)

Falb-Meixner: Schafhalter erfüllen wichtige Landschaftspflegeaufgaben

Fleischbedarf wird im Burgenland zu 33% gedeckt

Eisenstadt, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Die Beweidung von Wiesen und Streuobstwiesen mit Schafen ist eine wichtige Arbeit der Schafbauern zur Erhaltung der Kulturlandschaft im Burgenland. Einige ökologisch wertvolle Naturschutzprojekte könnten ohne die Weidetätigkeit dieser Tiere nicht oder nur schwer abgewickelt werden. "Von Schafen gepflegtes Grünland verhindert Bodenerosion durch Wind und Wasser. Zudem wird so auch ein Landschaftsbild gewährleistet, das für die Tourismuswirtschaft großen Wert hat", sagte Landwirtschaftskammer (LK)-Vizepräsident **Werner Falb-Meixner** anlässlich der Vollversammlung des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes Burgenland am 23. Februar 2019 in Jennersdorf. * * * *

Bei den burgenländischen Schaf- und Ziegenbauern hat die Direktvermarktung einen hohen Stellenwert. Lebendverkäufe erfolgen vorwiegend über den Handel. Besonders in der Zeit vor Ostern herrscht eine starke Nachfrage nach Schafprodukten. Auch Restaurants der gehobenen Gastronomie bieten nun Gerichte mit Schaf- und Lammfleisch ganzjährig an. Desgleichen erfreuen sich Schaf- und Ziegenmilch sowie weiterverarbeitete Produkte wie Käse und Joghurt bei den Konsumenten eines steigenden Zuspruchs.

Laut Verbandsobmann Wolfgang Hautzinger kann der Bedarf an Schaf- und Ziegenfleisch bundesweit zu 74% gedeckt werden. Im Burgenland liegt dieser bei 33%. Nach der letzten statistischen Erhebung gibt es hier 6.166 Schafe und 1.321 Ziegen. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband des Landes zählt aktuell 98 Mitglieder. 20 Mitgliedsbetriebe sind auch als Schaf- und Ziegenzüchter tätig. (Schluss)

Ukraine: 2018/19 Rekordexporte von Körnermais möglich

Hoher Importbedarf in China ist Voraussetzung

Kiew, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Die Ukraine kann im laufenden Vermarktungsjahr rekordverdächtige 26,2 Mio. t Körnermais an den internationalen Märkten anbieten, schätzt der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Bei der umfangreichen Ernte 2018 von rund 35,6 Mio. t sei das grundsätzlich möglich. Ob aber das hohe Exportpotenzial tatsächlich realisiert wird, bleibt fraglich, so die Experten. Sie weisen dabei auch auf die mit gut 21 Mio. t deutlich niedrigere Ausfuhrprognose des US-Landwirtschaftsministeriums USDA hin. Als wesentlichen Risikofaktor betrachtet APK-Inform den wahrscheinlichen Rückgang des Importbedarfs in China, einer der wichtigsten Handelspartner. Außerdem könnten die ukrainischen Ausfuhren durch ein reges Exportangebot aus den südamerikanischen Erzeugerländern beschränkt werden. (Schluss) pom

EU-Schlachtrindermarkt: Jungstierpreise leicht rückläufig

Österreich: Notierungen in allen Kategorien stabil

Wien, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Der Schlachtrindermarkt präsentiert sich derzeit EU-weit etwas uneinheitlich. Nach wie vor liegt ein geringes Angebot an Schlachtkühen vor, die Nachfrage ist zumeist gut, die Preisaufschläge halten sich jedoch in Grenzen. Anders stellt sich der Jungstiermarkt dar, vor allem qualitativ hochwertige Tiere sind schwieriger abzusetzen, die Preise sind leicht rückläufig. * * * *

In Österreich sind Angebot und Bedarf bei Jungstieren ausgeglichen, die Preise sind stabil. Bei den Schlachtkühen geht das Aufkommen etwas zurück, die Nachfrage gestaltet sich etwas lebhafter, die Notierungen bleiben diese Woche unverändert. Im Schlachtkälberbereich halten einander Angebot und Nachfrage die Waage, die Preise sind nach wie vor stabil.

Die Österreichische Rinderbörse erwartet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 einen stabilen Basispreis von 3,60 Euro netto/kg Schlachtgewicht und für Kalbinnen 3,05 Euro. Für Schlachtkühe werden weiterhin 2,17 Euro Erlöst, die Preise für Schlachtkälber bleiben mit 5,85 Euro unverändert. Bei den angegebenen Basispreisen handelt es

sich um Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen.
(Schluss)

IndustrieGruppe Pflanzenschutz präsentiert neues Image-Video

20-jähriger Einsatz für gesunde Kulturpflanzen in Österreich

Wien, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Die IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) informiert in einem neuen Image-Video über ihre Aktivitäten und Leistungen für die heimische Landwirtschaft. Dazu zählt der laufende Einsatz zugunsten gesunder und vielfältiger Kulturpflanzen in Österreich, wie die IGP in einer Aussendung betont. Gesunde Pflanzen sind die Grundlage für eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft, die hochwertige, vielfältige und ausreichend Lebensmittel produziert. Angesichts der sich verändernden Klimaverhältnisse sowie der kontinuierlich wachsenden Weltbevölkerung ist es wichtig, die heimische Landwirtschaft zukunftsfit zu machen und damit unsere Versorgungssicherheit zu erhalten", erklärt **Christian Stockmar**, Obmann der IGP. * * * *

Das neue Video klärt daher über die Leistungen der IndustrieGruppe Pflanzenschutz auf und legt dabei den Fokus vor allem auf die letzten fünf Jahre. Dazu zählen unter anderem die umfassende Information der Öffentlichkeit über den Nutzen von Pflanzenschutz, die unterschiedlichen Foren für eine sachliche Diskussion über die Landwirtschaft oder Informationsveranstaltungen für Landwirte. "Wir sind ein starker Partner der heimischen Landwirte und die Stimme für den Pflanzenschutz im medialen Diskurs. Mit unseren Aktivitäten zeigen wir den hohen Nutzen von Pflanzenschutz auf. Dazu zählen höhere Erträge und damit Versorgungssicherheit, höhere Qualität für sichere Nahrungsmittel sowie eine höhere Wirtschaftlichkeit für die österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe", so Stockmar.

Das Video ist ab sofort auf der Homepage der IGP und unter <https://youtu.be/85zqv7M6vR4> abrufbar.
(Schluss)

Reges Interesse am Ausbildungsangebot der Fachschule Warth

Schulanmeldungen noch bis 13. März möglich

Warth, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Auch dieses Jahr herrschte wieder großer Andrang am Tag der offenen Tür der Fachschule Warth. "Rund 400 Besucher nahmen an den Führungen durch die Schule, das Internat, die Werkstätten sowie den Lehr- und Versuchsbetrieb teil und informierten sich über die Ausbildungsangebote. Besonders erfreulich ist, dass zahlreiche Absolventen ihre Kinder an der Fachschule einschrieben. Das ist eine besondere Wertschätzung unserer Bildungsarbeit und steht für Tradition", betont Direktor **Franz Aichinger**. "Bis 15. März nehmen wir noch gerne die Anmeldung für die Schule und das Internat entgegen. Danach beginnt die Planung für das kommende Schuljahr, um den neuen Schülern den Ausbildungsplatz fix zusagen zu können." * * * *

Umfassende Informationen gab es rund um die beiden Fachrichtungen "Landwirtschaft" sowie "Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement". Auch die einjährige Ausbildung Metallbearbeitung (12. Schulstufe) wurde vorgestellt. Während der dreijährigen Ausbildung zum Facharbeiter und dem Abschluss der Mittleren Reife können die Schüler zahlreiche Zusatzqualifikationen erwerben. Dies reicht vom Traktorführerschein, Staplerschein und Jagdschein bis zur Heimhilfe sowie dem Basismodul für medizinische Assistenzberufe.

Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist sehr groß. "Im laufenden Schuljahr besuchen 264 Schülerinnen und Schüler in elf Klassen die Fachschule", informiert Aichinger. "Auch das Internat ist bei den Jugendlichen sehr beliebt, weil es hier zahlreiche Freizeitmöglichkeiten und eine optimale Betreuung seitens der Lehrkräfte gibt." (Schluss)

Familie Fürst aus Oberösterreich ist "Fleckviehzüchter des Jahres 2018"

Mitglieder aller zehn Zuchtverbände nahmen am Bewerb teil

Wien, 25. Februar 2019 (aiz.info). - Beachtliche 258 österreichische Fleckviehzuchtbetriebe erfüllten heuer die Kriterien zur Teilnahme am Wettbewerb "Fleckviehzüchter des Jahres". Das Rennen um den 1. Platz verlief dann nicht unbedingt knapp: Mit großartigen 150 Punkten Vorsprung belegte Familie Fürst aus Lasberg (OÖ) klar den Spitzenplatz und sicherte sich den Titel. Außerdem konnte sie mit 587 Gesamtpunkten den bisherigen Punkterekord aller Auswertungen seit 2003 - dieser ist 2017 von Familie Schweighofer aufgestellt worden - um 93 Punkte übertreffen. * * * *

Mit Ausnahme von Vorarlberg Rind finden sich heuer Züchter aus allen zehn Zuchtverbänden in der Liste: fünf vom Burgenländischen Rinderzuchtverband, 35 vom FIH, zehn von kärntnernd, 84 von NÖ-Genetik, 67 von der Rinderzucht Steiermark, 31 vom RZO, sieben vom Rinderzuchtverband Salzburg, zehn von der Rinderzucht Tirol, acht vom Rinderzuchtverband Vöcklabruck und einer vom Verein der Fleckviehzüchter Salzburgs.

Die Top Ten

Der 1. Platz war Familie Fürst aus Lasberg (RZO) nicht zu nehmen. Die weiteren Ränge belegten einige steirische Züchter, die schon in den Vorjahren unter den besten Zehn vertreten waren: Familie Sitka aus Miesenbach (2. Platz), Familie Luschnig aus Obdach (3. Platz), Familie Eichberger aus St. Margarethen bei Knittelfeld (4. Platz), Familie Freigassner aus Weißkirchen (5. Platz) und Familie Sommersguter aus Wenigzell (6. Platz). Es folgen zwei Betriebe, die es das erste Mal unter die Top Ten schafften: Hubert Schrems aus Mettmach (FIH) sowie Andrea und Bernhard Heindl aus Rabenstein an der Pielach/NÖ. Auf Rang 9 platzierte sich ein weiterer niederösterreichischer Fleckviehzuchtbetrieb, der Milchhof Steiner in Hernstein. Komplettiert werden die Top Ten von der Züchterfamilie Ratzberger aus St. Peter in der Au/NÖ, die ebenfalls einen Rekord aufstellte: Sie ist seit Beginn der Auswertung im Jahr 2003 mit Abstand am häufigsten unter den Top Ten-Betrieben zu finden, nämlich bereits zum zwölften Mal. (Schluss)